

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 5

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

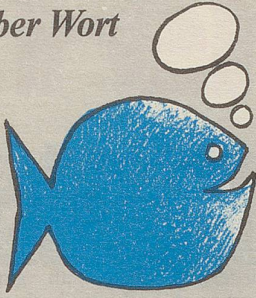
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



Unser und ihr Schrift-
deutsch, die Vorbringen
und negieren,
keine oder nicht?

Ein freundlicher Leser schickt mir einen Bericht des «Mannheimer Instituts für deutsche Sprache», worin schon auf der allerersten Druckseite gleich zweimal das Wort «etatisieren» vorkommt. Er scheint dies zu belächeln. Nun – es gibt viele Unterschiede zwischen unserem schweizerischen und dem deutschen Deutsch. Was wir Budget und budgetieren nennen, heisst eben in Deutschland selbst Etat und etatisieren, in den Jahresrechnungsvoranschlag aufnehmen.

Aber damit ist diese Beobachtung des Unterschieds zwischen dem in Deutschland gebräuchlichen und unserem schweizerischen Schriftdeutsch noch kaum angedeutet.

Just im Verlag des «Bibliographischen Instituts Mannheim / Wien/Zürich» (Duden-Verlag) ist in der Schriftenreihe «Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache im Ausland» der Band

«Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in der Schweiz» von Dr. Stephan Kaiser erschienen, der uns über gar mancherlei die Augen öffnet.

Picken wir mehr oder weniger wahllos einige Rosinen aus dem reichen Kuchen heraus! In Deutschland versteht man unsere ennet und innert genauso wenig wie den Muni, die (grüne) Matte, die Letzi, den Krachen, den (Blumen-)Maien oder den Lupf. Auch mit March (und übermarchen), mit Klus, mit Kabis, mit Hock, mit Gülle und Juchart, mit Hag oder Brät, mit Brente und Fluh weiss man in Deutschland nichts anzufangen. Wer in seinen für deutsche Blätter verfassten Leserbriefen oder gar Artikeln solche Wörter brauchen möchte, sollte sie gleich erläutern oder übersetzen.

Wir geben uns selten Rechenschaft, wie viele Ausdrücke, Begriffe und Wörter wir haben, die schwerlich im «Duden» zu finden sind. Im neuen, sechsbändigen *grossen Duden* der deutschen Sprache, der gegenwärtig am Erscheinen ist (vier dicke Bände liegen schon vor), sind einzelne dieser Wörter, als «schweizerisch» bezeichnet, aufgeführt, genauso wie auch österreichische Besonderheiten in diesem neuen «Duden» zu finden sind.

*

«Damit wird das Bahnnetz gefördert, wobei es in der Natur der Sache liegt, dass der Eisenbahnverkehr Vorteile erfährt.» Diesen schönen Satz aus einer ostschweizerischen Tageszeitung sandte mir eine gütige Leserin spitzbübisch zu, weil ihr «das *Er-fahren* von Vorteilen» so komisch

Wider-Sprüche

VON BEAT LÄUFER

Geist hat die Neigung,
die sogenannte «Wirklichkeit» zu negieren.
Weil er ahnt, was sie sein könnte.

○

Wer sein Lebtage ein bisschen pubertiert,
hat die Chance,
mit jedem Tag ein bisschen reifer zu werden.

○

Jedes gescheite Buch
verstärkt unseren Minderwertigkeitskomplex.
Minderwertigkeitskomplexe machen dumm.
Somit macht uns jedes gescheite Buch unter Umständen
noch dümmer als wir bereits sind.

○

Wer vorwiegend in Bildern spricht,
ist entweder ein Dichter – oder nicht ganz im Bild.

○

Einen Politiker, der vorgibt,
unser aller Wohl im Auge behalten zu wollen,
müssen wir alle wohl im Auge behalten.

○

Weil heutzutage jeder eine Meinung *hat*,
fallen jene auf, die einer Meinung *sind*.

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Orakel

Der Computer des Dr. Schmid in Wien ist aufgrund eines wahrheitsgetreu ausgefüllten Fragebogens in der Lage, jedem Interessenten die Lebenserwartung vorauszubestimmen. Er täuscht sich praktisch nie. Mich auf das Alter meiner Eltern und deren Eltern verlassend, füllte ich den in einer Schweizerischen Frauenzeitschrift beigelegten Fragebogen aus. Wie erstaunt war ich, als mir der Computer vierzehn Jahre von der mittleren Lebenserwartung abzog mit der Begründung: «Arbeit ist geistig anstrengend.»

Der Orakelspruch gibt mir heute noch zu denken.

vorkam. Kommt es Ihnen auch komisch vor? Mir kommt es unbeholfen vor. Vorteile kann man eigentlich eher geniessen, nicht wahr?

Auf der gleichen Zeitungsseite hiess es übrigens auch: «Zu den topographischen Gegebenheiten gehören die schlüssigen Vorbringen des Tiefbauamtes.» Frage: Was sind wohl «Vorbringen»? Vorbringen müssen etwas mit Geographie zu tun haben, wenn sie zu den topographischen Gegebenheiten zählen, nicht wahr? Abstruse Dinge werden den Lesern doch gelegentlich vorgesetzt. Da, beiss ab und kau!

*

«Viele ausländische Autofahrer negieren sich um alle Verkehrsvorschriften.» So, so – sie negieren sich darum? Das glaube ich nicht. Ich foutiere mich um diese Behauptung. Kümmere mich nicht drum.

*

Ob das wohl auch eine schweizerische Besonderheit ist, diese immer wieder falsch aufgebauten Sätzlein? «Feierlichkeiten sind keine besonderen vorgesehen.» «Verletzte gab es keine?» Muss

man das nun wirklich jeden Tag lesen und *wieder* lesen? Es gibt doch *zwei* Möglichkeiten, so etwas *richtig* zu sagen.

Nämlich: Besondere Feierlichkeiten sind nicht vorgesehen. Und: Es sind keine besonderen Feierlichkeiten vorgesehen. So einfach ist das! Und das andere Sätzlein: Es gab keine Verletzten. Verletzte gab es nicht. Auch diese beiden letzten Sätze sind richtig. Falsch sind und bleiben die an erster Stelle angeprangerten Satzgefüge. Ob das ein Zeitungsmann einmal begreift?

*

Und damit Sie ganz zum Schluss noch einen Augenblick mitkichern können, noch ein Satz aus einem gewichtigen Sportbericht der «si» (Sportinformation): «Pfeffer und Salz in grossen Preisen wurden in die Fussballmeisterschaft geschüttet!» Die Frage scheint offen zu bleiben, wie man in eine Meisterschaft grosse Preisen Salz und Pfeffer hineinschüttet? Mit einem Trichter? Mit einem Suppenlöffel? Und wo ist die Oeffnung der Meisterschaft, wo kann man diese grossen Preisen am besten hineinschütten? Ja, wer das wüsste! *Fridolin*